

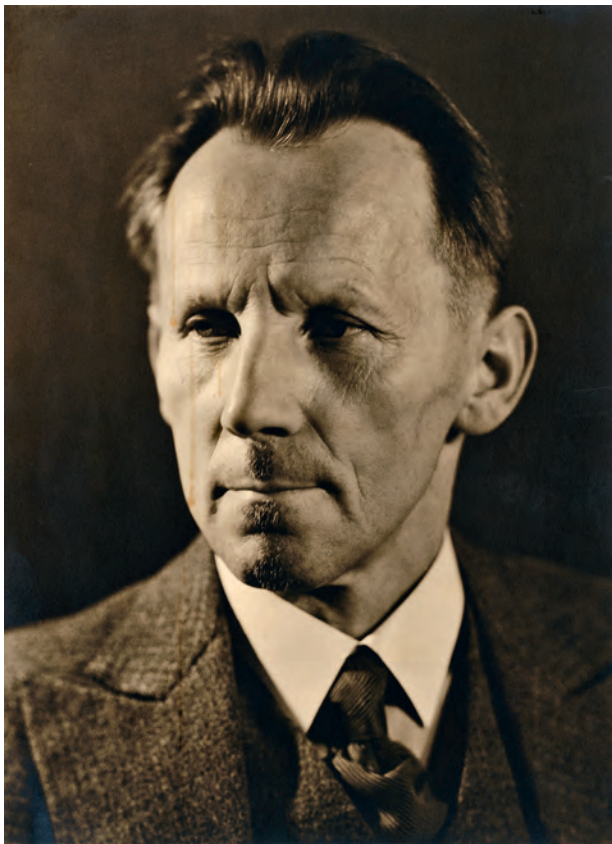
Judith Breuer

Der Fotograf Arthur Ohler als Chronist des Vorkriegs-Stuttgart

Bei der Beschäftigung mit dem Stuttgarter Kaufhaus Schocken wurde die Autorin auf Arbeiten des Fotografen Arthur Ohler aufmerksam.¹ Zwar hatte sich 2015/16 eine Ausstellung des Stadtarchivs Stuttgart den dort archivierten Nachlässen dreier Stuttgarter Fotografen, darunter erstmals auch Ohler, gewidmet, doch ist er weiterhin nur wenigen bekannt. Seine teils avantgardistischen Fotos von Stuttgarter Bauten, Plätzen und Straßen und sein berufliches Engagement sind es aber wert, erneut in Erinnerung gebracht zu werden. Geboren wurde Arthur Ohler am 23. Februar 1883 in der Arbeitervorstadt Heschlach. Wie er sich später erinnerte, war es ein Besuch mit seinen Geschwistern beim auch in Heschlach ansässigen Fotografen Heinrich Eisinger, der in ihm den Wunsch aufkommen ließ, Fotograf zu werden.² Er war das erste Kind der Pauline Moegle und des Schneiders Daniel Ohler. Die Eltern – beide evange-



Der Tagblatt-Turm Stuttgart mit effektvoller Umrisssbeleuchtung und Gewitterblitzen. Nachtaufnahme um 1930.



Arthur Ohler in den 1930er-Jahren.

lisch – heirateten bald darauf am 10. Juli 1883.³ Am 19. Oktober 1894, Arthur Ohler war damals elf Jahre alt, starb der Vater. Mit den Einkünften aus ihrem Wasch- und Bügelbetrieb zog Pauline fortan die inzwischen fünf Kinder alleine groß.⁴ 1897 kam noch ein sechstes Kind dazu, Willi Moegle, der später ebenfalls Fotograf werden sollte. Auch ohne höhere Schulbildung – so äußerte sich der betagte Willi Moegle in einem Interview – waren alle Mitglieder der Familie Ohler/Moegle kunstinteressiert.⁵

Da es damals noch keine entsprechende Fachschule gab, ging Arthur Ohler ab 1897 ausschließlich bei Fotografen und bis 1901 nur in Stuttgart in die Lehre. Seine erste Station war bis 1900 der Portraitfotograf Friedrich Kienzle. Bei ihm durfte er noch nicht selbstständig fotografieren. Seine Tätigkeit bestand vielmehr in Hilfsarbeiten, wie Papier Silbern, Glasplatten Lackieren, was nach der Entwicklung zum Schutz vor mechanischer Beschädigung erfolgte, und im (nach eigener Aussage) übermäßigen Retuschieren. Sein nächster Lehrherr war ab 1900 der Fotograf Julius Stöß (Sophienstr. 36), dessen Hauptkunden Soldaten waren. Hier erfuhr er eine Ausbildung zum Laboranten, lernte insbesondere kopieren, also Papierabzüge von Glasplat-

ten herstellen. Interessanter wurde es für ihn ab 1901, als er bei Oskar Hirrlinger beschäftigt war und seine Ausbildung vervollständigen konnte. Dort durfte er nicht nur mit der 13x18-Plattenkamera, sondern auch mit einer handlicheren 3x4-Rollfilm-Kamera fotografieren und Landschafts- und Gruppenfotos aufnehmen.⁶

Von 1902 bis 1906 war Ohler dann quer durch Deutschland unterwegs und arbeitete bei verschiedenen Fotografen in Ravensburg, Offenbach, Mannheim und Magdeburg. Im Studio des sogenannten Hofphotographen Hubert Lill in Mannheim schloss er Freundschaft mit dem rheinischen Kollegen Hugo Schmölz, der – ab 1911 in Köln ansässig – vor allem durch seine Architekturaufnahmen bekannt werden sollte.⁷ In der Rede zum 25-jährigen Bestehen seines Ateliers im Jahr 1951 sagte Ohler, dass



Kurz nach der Fertigstellung: das Kaufhaus Schocken in Stuttgart mit dem markanten gläsernen Treppenhaus im Vordergrund; erbaut 1926/28, abgebrochen 1960.

ihn mit der Familie Schmölz weiterhin eine herzliche Freundschaft verbinde. Eine Köln-Reise, für die Ohler 1925 nachweislich einen Reisepass beantragte, galt sicherlich einem Besuch von Schmölz.⁸ Beide dürften sich während ihrer jahrelangen Freundschaft auch über die Verbesserung des Fotografenhandwerks ausgetauscht haben, denn beide waren später in Berufsverbänden engagiert.

Ab etwa 1907 war Ohler – unterbrochen vom Einsatz als Soldat im 1. Weltkrieg – für siebzehn Jahre Geschäftsführer des von Paul Günther geführten Stuttgarter Fotostudios Theodor Andersen. Während dieser Zeit engagierte er sich auch als Gewerkschaftsführer der Stuttgarter Gehilfenschaft, wobei er sich erfolgreich gegen unbezahlte Überstunden und für Urlaub der Fotografengehilfen einsetzte. Als Rädelsführer suspekt, wurde Ohler auf Veranlassung der Andersen'schen Firmenleitung 1924 entlassen. Bei den Fotografen in Stuttgart fand der 41-Jährige daraufhin keine Arbeit mehr. So ging er nochmals nach Magdeburg zum Fotoatelier Pieperhoff & Fendius, das auf Portraitfotos, aber auch Reproduktionen und Vergrößerungen ausgelegt war.⁹

Aus Heimweh kehrte er nach weniger als einem Jahr nach Stuttgart und zu seiner Frau Anna Katharina, geborene Buyer zurück, mit der er seit 1910 verheiratet war. Das Paar, dessen Ehe kinderlos blieb, lebte in dem klassizistischen, heute als Kulturdenkmal ausgewiesenen Mietshaus Hauptstätter Str. 61 in Ecklage zur Sophienstraße, wo Anna Ohler auch



Tänzerin der Tanzgruppe Herion.



Der Tagblatt-Turm in Stuttgart, erbaut von 1925 bis 1928, Zustand um 1930. Links davon das 1930 der Hochhausfassade angepasste Vorgänger-Verlagshaus.

eine Puppenklinik und -handlung führte.¹⁰ Ohler fand bei der Filiale der Firma Andersen wieder eine Anstellung, stieg hier zum Geschäftsführer auf, zerstritt sich aber nach dem Tod des Inhabers Paul Günther mit dessen Erben. Um 1925 wechselte er daher in das Atelier Friedrich Brandseph in Stuttgart über, wo er wieder als Geschäftsführer tätig war.¹¹

1926 ergriff der 43-jährige Ohler die Gelegenheit und übernahm das Atelier des Fotografen Albert Kurz, das sich unweit seiner Wohnung im 3. Stock des Caféhauses Frank, nachmalig Talmon-Gros (Tübinger Str. 20) in Ecklage ebenfalls zur Sophienstraße befand. Das aus dem 19. Jahrhundert stammende Haus ist erhalten, jedoch mit in der Nachkriegszeit geglätteten Fassaden. Als nun Selbstständiger trat er in die 1921 gegründete Photographen-Innung Stuttgart ein, in der er zum Vorstandsmitglied aufstieg. Als angestellter Fotograf hatte Ohler vorwiegend

Portraitfotos im Namen des Fotostudio-Inhabers aufgenommen. Nun aber werden Ohlers Arbeiten als selbstständiger Fotograf nachweisbar. Seine Fotos im Stadtarchiv Stuttgart sind durch die ehemaligen Mitarbeiterinnen Hilda Nowak und Lydia Gölz-Lazi zugeschrieben, einige sogar durch Stempel mit seinem Namen und seiner Geschäftsadresse als seine Arbeiten ausgewiesen. Bei seinen veröffentlichten Fotos ist er in den jeweiligen Büchern und Zeitungen meist als Urheber genannt.

Für die Publikation des Fotografen Paul Isenfels (1888–1974) «Getanzte Harmonien», die 1927 in Stuttgart erschien, übernahm Ohler – wie auf der Titelfrückseite zu lesen – die fototechnischen Arbeiten zu den Aufnahmen. Diese zeigen Mitglieder der Tanzschule von Ida Herion (1876–1959), die den Ausdruckstanz lehrte und pflegte, im Park der Villa Weißenburg in Stuttgart.¹² Für die kurz darauf ebenfalls in Stuttgart erschienene Publikation von Max Adolphi und Arno Kettmann «Tanzkunst und Kunsttanz aus der Tanzgruppe Herion Stuttgart» war Ohler – wie auf dem Titelblatt angegeben – Fotograf aller 64 Illustrationen.¹³ Diese entstanden überwiegend im Studio, wenige in einem Park. Sie zeigen vorwiegend Tänzerinnen, in der Mehrzahl in Fantasie-Kostümen, alle in expressiven Haltungen. Ohlers Aufnahmen ähneln denen von Isenfels, sind aber mehr auf die Tanzfigur konzentriert.

Ohler interessierte sich auch für weitere zeitgenössische Tendenzen, so auch für die Architektur des Neuen Bauens. 1927/1928 unterstützte er den jungen, aus Krefeld stammenden und an der Technischen Hochschule Stuttgart ausgebildeten Architekten Konrad W. Schulze bei den Aufnahmen und den Abzügen für die Publikation «Stahl- und Skelettbau» von 1928. Diese widmet sich in Text und Bild u.a. der Montage und Konstruktion des Kaufhauses Schocken in Stuttgart ab 1926. In Schulzes im folgenden Jahr erschienener Publikation «Glas in der Architektur der Gegenwart» stammen vier Aufnahmen des 1928 fertiggestellten Schocken-Baus in Stuttgart von Ohler selbst. Die Vorlage zu einer dieser Abbildungen, das Originalfoto des Kaufhauses bei Tage mit dem gläsernen Treppenhaus im Vordergrund, ist mit seinem Nachlass an das Stadtarchiv Stuttgart gekommen.¹⁴

Unter den von Ohler stammenden Fotos des Kaufhauses Schocken in Schulzes Publikation von 1929 befindet sich auch eine Nachtaufnahme. Diese zeigt das Kaufhaus mit Innenbeleuchtung, die besonders Schaufensterauslage und Treppenhaus wirken lassen. Damit greift Ohler wie andere Avantgarde-Fotografen das Motiv des effektiv belichteten modernen Großstadtbaus auf. Auch der Berliner

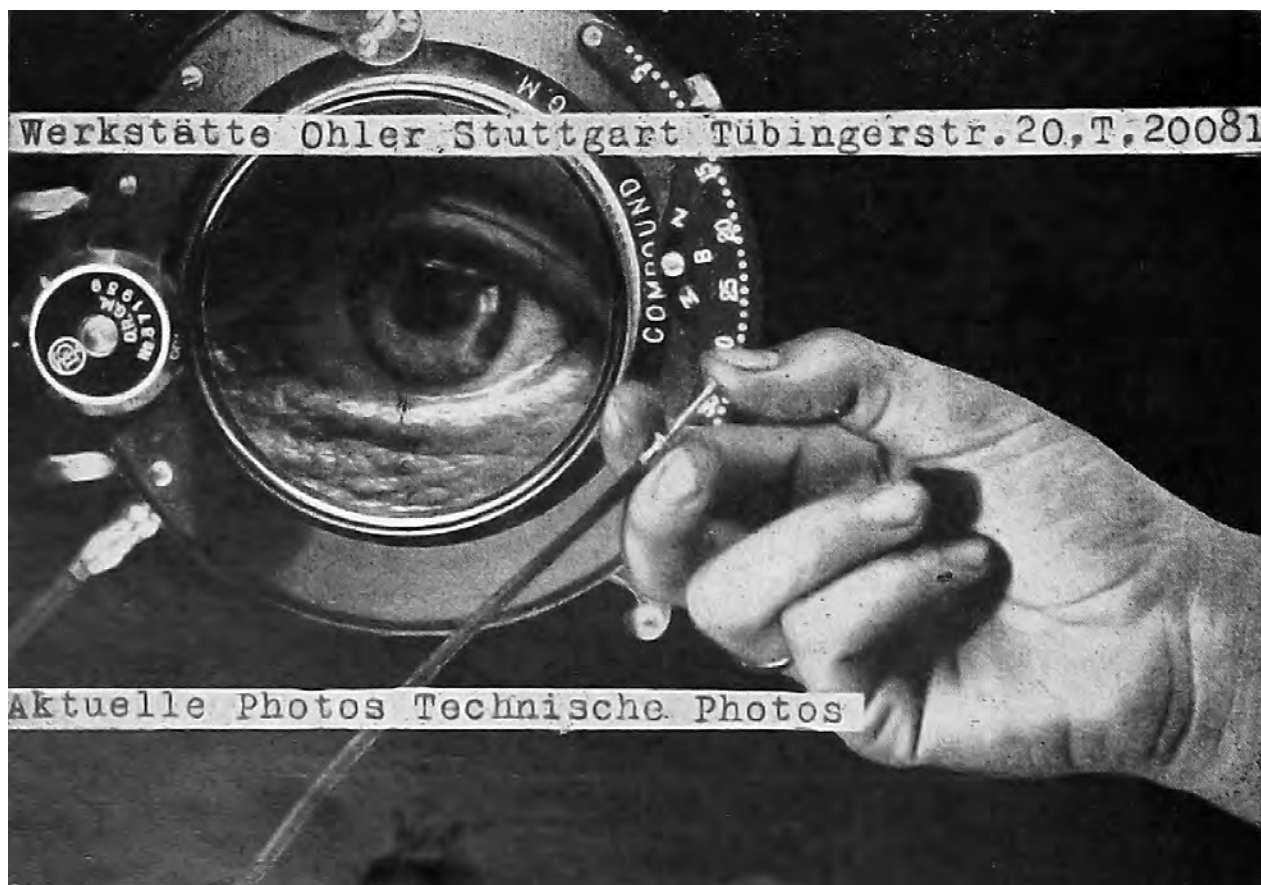
Fotograf Arthur Köster hatte kurz vor der Eröffnung das Kaufhaus Schocken fotografiert, und zwar im Auftrag und im Beisein von Erich Mendelsohn, dem Berliner Architekten des Baus. Unter dessen Fotos findet sich eine vergleichbare Nachtaufnahme. Dass Ohler sich an Kösters Fotografien orientierte, ist aber unwahrscheinlich. Kösters Fotos wurden damals nämlich lediglich in der Hauszeitung der Schocken KG abgedruckt und erschienen erst 1930 in Mendelsohns Publikation «Das Gesamtschaffen des Architekten».¹⁵

Vom 1925 bis 1928 erbauten ersten Hochhaus in Stuttgart, dem Tagblatt-Turm, einem Bau des Architekten Ernst Otto Osswald, sind drei Aufnahmen Ohlers im Stadtarchiv Stuttgart vorhanden, die kurz nach Fertigstellung des Baus entstanden sind. Die beiden Tageslichtfotos, von denen eines vom gegenüber stehenden Kaufhaus Schocken aufgenommen sein dürfte, vermitteln ein unverzerrtes Bild des hohen Sichtbetonbaus.¹⁶ Faszinierend ist Ohlers Nachtaufnahme vom Tagblatt-Turm, für die er sicherlich Langzeitbelichtung und Stativ eingesetzt hat. Das regennasse Pflaster, die Straßenbeleuchtung, Lichtspuren der ansonsten nicht

auf die Bildplatte gebannten Straßenbahnen und Blitze am Nachthimmel sind die besonderen Effekte in dieser Aufnahme, deren Hauptgegenstand der Tagblatt-Turm mit seiner prägnanten Umrissbeleuchtung ist. Dieses Foto wurde ebenfalls in der in Vorgriff auf das Deutsche Turnfest herausgebrachten sechsten Ausgabe der Fest-Zeitung im Januar 1933 unter dem Titel: «Nächtliches Gewitter über dem Tagblatt-Turmhaus» veröffentlicht. Das Foto diente übrigens auch als Grundlage für die Wiederherstellung der in den 1960er-Jahren entfernten Neonröhren-Beleuchtung des Tagblatt-Turms im Jahr 2005.¹⁷

In der ersten Nummer der Festzeitung, die ein Jahr vor dem eigentlichen Deutschen Turnfest 1933 im Juli 1932 zu erscheinen begann, findet sich eine weitere von Ohlers Nachtaufnahmen, und zwar der Stadt Stuttgart aus südlicher Halbhöhe aufgenommen mit dem Titel «Stuttgart im Licht!». Blickfang dieser Aufnahme, von der Negativ und Originalfoto verschollen sind, ist der Tagblatt-Turm mit seiner weithin sichtbaren Umrissbeleuchtung.¹⁸

Ohler war einer der Stuttgarter Fotografen, die für Aufnahmen moderner Architektur und moderner Einrichtungsgegenstände im Stuttgart der spä-



Modern im Stil der Zeit. Anzeige der Werkstätte Ohler im Begleitbuch zur Internationalen Ausstellung FILM UND FOTO, Stuttgart 1929.



Der Marktplatz in Stuttgart mit Wochenmarkt und Beflaggung zum Deutschen Turnfest 1933.



Der Marktplatz in Stuttgart mit dem 1905 eingeweihten Rathaus, aufgenommen wahrscheinlich vom Turm der Stiftskirche aus, zwischen 1905 und 1933.

ten 1920er-Jahre hinzugezogen wurden. Auch die damals in Stuttgart tätigen Architekten und Möbeldesigner Heinz und Bodo Rasch wählten als Fotografen für die meisten Illustrationen ihrer um 1928 erschienenen Publikation «Der Stuhl» die Lichtbildwerkstätte A. Ohler, Stuttgart, wie auf der Rückseite des Titelblatts zu lesen ist.¹⁹ Es handelt sich hierbei um Objektfotos, meist wiedergegeben als Freistellungen von Sitzenden, der zur industriellen Fertigung bestimmten Stühle der Brüder Rasch.

Die Weiterentwicklung der Fotografie war ein offensichtliches Anliegen Ohlers. 1929 fand in Stuttgart in Hallen am Interimstheaterplatz (heute Schlossgarten) die vom Deutschen Werkbund konzipierte Ausstellung «FILM UND FOTO» statt.²⁰ Hier stellte die fotografische Elite der ganzen Welt Reportageaufnahmen, künstlerische Fotos, Fotomontagen und Foto- alias Rayogramme aus. Vertreten waren u. a. Arbeiten von Laszlo Molnoly-Nagy, Man Ray und Hannah Höch. Ohler war laut Aussteller-Verzeichnis mit fünf Fotos vertreten, die u. a. die Titel «Luftballons», «Schneeverwehungen» und «Skiläufer» trugen, leider aber alle verschollen sind.²¹ Auch fand sich das mit seinem Foto montierte Titelbild der Stuhl-Publikation als Beitrag der Rasch-Brüder in der Ausstellung.²²

In der Begleitbroschüre zur Film- und Foto-Ausstellung findet sich zudem eine halbseitige Anzeige der «Werkstätte» Ohler mit einer durchaus künstlerisch angelegten Fotomontage. Diese zeigt u.a. einen Compound-Verschluss, der als Teil einer Spiegelreflex-Großkamera mit Balgen und Objektivstandarte eine gleichmäßige Ausleuchtung und verzerrungsfreie Abbildung auch bewegter Motive ermöglicht.²³ Auch von Ohler stammen die Fotos, die in zwei Ausgaben des Schwäbischen Bilderblatts, einer Sonntagsbeilage des Neuen Tagblatts, von der Ausstellung erschienen. Darunter findet sich eine Aufnahme des im Stil der Neuen Sachlichkeit gestalteten Ausstellungsraums mit Blick auf die Wandaufschrift «WOHIN GEHT DIE FOTOGRAFISCHE ENTWICKLUNG?»²⁴

Aber auch das Altstadtbild Stuttgarts interessierte den Fotografen. Etwa um 1930 dürfte das Foto des Stuttgarter Marktplatzes entstanden sein, das Ohler wahrscheinlich vom Turm der Stiftskirche aufgenommen hat. Es zeigt den Marktplatz mit einigen wenigen von Schirmen geschützten Marktständen und das bis 1901–1905 in Formen der Spätgotik und Deutschen Renaissance von den Architekten Heinrich Jassoy und Johannes Vollmer erbaute damalige Rathaus. Den Marktplatz fotografierte Ohler erneut 1933. Drei Fotos dieser Aktion hütet das Stadtarchiv Stuttgart. Zwei dieser Aufnahmen sind wieder



Der Schillerplatz in Stuttgart vor 1933. Im linken Mittelgrund das Eckgebäude des Gasthauses zum König von England mit Gefüge aus dem 16. Jahrhundert, zerstört bei einem Bombenangriff 1944.

von erhöhter Position aufgenommen, wohl vom Kaufhaus Breuning aus. Sie vermitteln die Stimmung bei Sommersonnenwetter und zeigen den gut besuchten Wochenmarkt mit seinen geringelten Schirmen, dabei die reich beflaggten Häuser am Marktplatz. Die Initialen DT auf der großen Flagge am Rathaus ermöglichen genaue Rückschlüsse auf den Zeitraum der Entstehung. Ohler muss es demnach zwischen dem 22. und 30. Juli 1933 während des 15. Deutschen Turnfests aufgenommen haben. Veröffentlicht wurde seine Aufnahme – allerdings ohne Nennung des Urhebers – in der Turnfest-Illustrierten vom 27. Juli 1933.²⁵

Ebenfalls aus dem Jahr 1933 überliefert ist ein von Ohler aus mehreren Einzelaufnahmen zusammengefügtes Panorama der Königstraße. Wohl vom Flachdach des 1926–1928 errichteten Mittnachtbaus aufgenommen, vermittelt uns dieses Foto das Vorkriegsbild der Königstraße mit ihrer abwechslungsreichen Bebauung aus dem 18. bis frühen 20. Jahrhundert, darunter im rechten Vordergrund das Warenhaus Hermann Tietz von 1905 mit Mansarddach und turmartigem Aufbau. Die Flagge am

Warenhaus mit den Initialen DT gibt auch hier Aufschluss über die Entstehungszeit des Fotos anlässlich des Deutschen Turnfests.

Ohlers Alter ersparte ihm die Teilnahme am Zweiten Weltkrieg als Soldat; er war bei Kriegsausbruch 56 Jahre alt. Auch wurde das Haus mit seinem Atelier in der Tübinger Straße nicht zerstört. Bomben zum Opfer fiel dagegen das Studio seines Halbbruders Willi Moegle. Die beiden bildeten daraufhin in Ohlers Geschäftsräumen von 1944 bis 1950 eine Atelieregemeinschaft.²⁶ Sein Atelier führte er bis 1958 weiter. Ohler arbeitete als Porträt-, Sach-, Werbe- alias Produktfotograf und in den 1920er- und 1930er-Jahren auch als Architekturfotograf, war also Universalist. Seine überlieferten Aufnahmen zeichnen sich durch Präzision und ausgewogenen Bildaufbau aus, seine Tageslichtaufnahmen zudem durch eine gleichmäßig modellierende Belichtung. Seine Fotos sind sachlich, seine Architektur- und Stadtbildaufnahmen, bevorzugt von erhöhten Positionen aufgenommen, oft auch effektiv inszeniert.

Seit seiner Selbstständigkeit ab 1926 bildete Arthur Ohler Lehrlinge aus. Dies war ihm auch ohne



Stuttgarts Königstraße 1933. Aus Einzelaufnahmen zusammengesetztes Panorama, vermutlich vom 1928 fertiggestellten *Mittnacht-Bau*, Königstraße 46, aus aufgenommen; im mittleren Vordergrund das Kaufhaus Tietz.

Meistertitel möglich. Bis zu seinem Ruhestand waren es 32 Lehrlinge, darunter mehrere, die als Fotografen bekannt werden sollten.²⁷ Zu ihnen zählt auch der Sohn seines Freundes Hugo Schmölz, Karl Hugo Schmölz (1917–1986), der ab 1935 bei Ohler in die Lehre ging. Von 1926 bis 1952 war Ohler zudem als Gewerbelehrer an der 1903 gegründeten Graphischen Fachschule in Stuttgart tätig, Vorgängerin der heutigen Hochschule für Medien Stuttgart. Auch hier bemühte er sich um einheitliche Qualitätsstandards in der Fotografenausbildung.

In den Kriegsjahren 1943 und 1944 stieg er zum stellvertretenden Landesmeister in der Photographen-Innung auf, wurde aber, weil nicht in der Partei, auf Veranlassung der NSDAP dieser Funktion enthoben. Nach dem Krieg setzte die Handwerkskammer 1946 im Einvernehmen mit der amerikanischen Militärregierung Ohler als Obermeister der Fotografen-Innung ein. Bis 1963 wurde er in freien Wahlen viermal wiedergewählt. In dieser Funktion wehrte er sich 1948 in einem offenen Brief gegen Vorwürfe des Stuttgarter Fotografen Adolf Lazi an die Adresse der Innung. Darin begrüßte er zwar Lazis Bestreben, die Leistungen der Fotografen aus dem technischen und künstlerischen Tief zu holen, verteidigte aber die selbstständigen Fotografen, die auch ohne den erst 1935 erforderlichen Meistertitel hervorragende Leistungen erbrächten. Zudem stellte er sich vor jene Kollegen, die zeitbedingt unter primitivsten Bedingungen arbeiteten und sich mit preiswerten Passfotos über Wasser hielten und auch Fotos nach dem Publikumsgeschmack anfertigten: *Die Berufsphotographie ist (...) nicht nur eine Angelegenheit finanziell gutgestellter Geschäftskreise, sondern sie gehört auch dem Volk, also dem Arbeiter, Angestellten, Bauern usw.»*²⁸

1955 und 1957 organisierte Ohler gemeinsam mit dem Landesgewerbebeamten in Stuttgart als Leistungsschauen der Berufsfotografen in der Bundesrepublik die Ausstellungen «photo 55», diese zeitgleich mit dem «Deutschen Photographentag», und «photo

57». Die Ausstellung von 1957 wanderte anschließend durch ganz Westdeutschland. Weitere Fotografie-Ausstellungen 1961 und 1964 in Stuttgart gingen ebenfalls auf seine Initiative zurück.

Anfang 1958 übergab der 75-jährige Ohler sein Atelier in der Tübinger Straße an seinen Mitarbeiter Heinz Müller, der 1945 als Lehrling in die Ateliergemeinschaft Ohler-Moegle eingetreten war und fortan das Studio unter seinem eigenen Namen weiterführte.²⁹ Für seine Leistung bei der Verbesserung der Fotografen-Ausbildung erhielt er 1960 das Bundesverdienstkreuz. Posthum würdigte am 3. Mai 1996 der damalige Landesinnungsmeister Horst Benz anlässlich der Feier des 75-jährigen Bestehens der Fotografen-Innung in Stuttgart auch Ohlers Fähigkeit, Kollegen zu Veranstaltungen, wie etwa Ausstellungen, zu motivieren und damit die Bedeutung von Fotografie öffentlich zu vermitteln.³⁰

Am 17. Januar 1973 starb Ohler kurz vor Vollendung seines 90. Lebensjahres in Stuttgart, sieben Jahre nach seiner Frau. Einen Teil des Archivs – außer 250 überwiegenden Produktfotos der 1920/30er Jahre – verkaufte Müllers Sohn Thomas 1999 an einen unbekanntem Sammler. Allerdings hatte Ohlers ehemalige Mitarbeiterin Nowak 157 Vorkriegsfotos des Studios Ohlers in ihren Besitz bekommen und diesen Nachlass 2006 dem Stadtarchiv Stuttgart übereignet. 2015 kam eine Schenkung der ehemaligen Mitarbeiterin Gölz-Lazi mit Fotos vom Alltag und von Festen im Atelier Ohler dazu.

WARUM MITGLIED IM SHB?

«Wir können altershalber leider nicht mehr an den Aktivitäten der Regionalgruppe Ulm teilnehmen, bleiben aber selbstverständlich Mitglieder des Vereins und unterstützen ihn auf diese Weise gerne.»

(Zwei Mitglieder aus dem Raum Ulm/Alb-Donau)

Die Fotos aus dem Archiv des 2018 verstorbenen Thomas Müller hat das Stadtarchiv kürzlich übereignet bekommen, daher sind sie noch nicht archiviert.³¹ Sehr zu hoffen ist, dass Ohlers weiterer verschollener fotografischer Nachlass ebenfalls einem Archiv übereignet oder zur Digitalisierung übermittelt und damit Interessierten zur Einsicht bereitgestellt wird. Dieser noch ausstehende Teil des Nachlasses dürfte auch Fotoarbeiten von Ohler enthalten, die der Öffentlichkeit noch mehr vom ehemaligen Aussehen Stuttgarts und vom Können eines bedeutenden Stuttgarter Fotografen vermitteln.

LITERATUR MIT QUELLENCHARAKTER

Heike van der Horst: Vorwort zu Bestand 2278 = Schenkung Hilda und Werner Nowak/ Nachlass Arthur Ohler, Stand 2018. <https://stadtarchiv-stuttgart.findbuch.net>
Erhalt und Verlust – Die Nachlässe der Fotografen Ohler, Windstoßer, Seufert. Leporello zur Ausstellung im Stadtarchiv Stuttgart vom 8. Oktober 2015 bis 23. Januar 2016.

ANMERKUNGEN

- 1 Judith Breuer: Verloren, aber nicht vergessen: das Kaufhaus Schocken in Stuttgart. Ein Nachruf im Jubiläumsjahr des Bauhauses. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg, Jahrgang 48, 2019, S. 147ff.
- 2 Arthur Ohler, Rede zur 25Jahrfeier seines Geschäfts, in: Stadtarchiv Stuttgart – Bestand 2278 = Schenkung Hilda u. Werner Nowak / Nachlass Arthur Ohler – Einheit 2a.



Arthur Ohler, links mit Studioluchte, und Mitarbeiter bei Aufnahmen im Atelier des Kunstmalers August Köhler. Lydia Gölz-Laz, in Rückensicht, hält wohl eine Rollei-Kamera mit Aufsichtsucher. Stuttgart, 1950er-Jahre.

- 3 Stadtarchiv Stuttgart – Geburtsregister Nr. 650 vom 26.2.1883.
- 4 Adressbuch Stuttgart von 1884 u. 1885.
- 5 Stadtarchiv Stuttgart – Interview mit Willi Moegle 1981, in: Bestand 1037 = Projekt Zeitgeschichte – Einheit 238.
- 6 Arthur Ohler, Rede (wie Anm. 2).
- 7 Mannheimer Adressbuch 1902; Roswitha Neu-Kock: Schmölz, Hugo. In: Neue Deutsche Biographie Band 23, Berlin 2007, S. 259.
- 8 Staatsarchiv Ludwigsburg – Bestand F215, Bü 143 u. 283. Köln gehörte damals in Nachwirkung des 1. Weltkriegs zur französisch besetzten Zone. Daher war zur Einreise ein Pass erforderlich.
- 9 Arthur Ohler, Rede (wie Anm. 2); Magdeburger Adressbuch 1920.
- 10 Adressbuch Stuttgart von 1925 u. 1926.
- 11 Arthur Ohler, Rede (wie Anm. 2).
- 12 Klaus Steinke: Teehaus, Tanz und Berg der Wahrheit. Zeitreisen rund um die Stuttgarter Weissenburg, Tübingen 2018, S. 145 u. 187.
- 13 Max Adolph und Arno Kettmann: Tanzkunst und Kunsttanz aus der Tanzgruppe Herion Stuttgart, Stuttgart o.J. (ca. 1928).
- 14 Konrad W. Schulze: Glas in der Architektur der Gegenwart, Stuttgart 1929, S. 30–33, Abbn. 22, 24–26; Breuer: Verloren, aber nicht vergessen (wie Anm. 1), S. 147–149, 150 Abb. 6, 204.
- 15 Erich Mendelsohn: Das Gesamtchaffren des Architekten, Berlin 1930; Simone Förster: Masse braucht Licht. Arthur Kösters Fotografien der Bauten von Erich Mendelsohn, Berlin (Dissertation) 2008, S. 142.
- 16 Fest-Zeitung 15. Deutsches Turnfest Stuttgart Nr. 2 von August 1932, S. 61, in: Stadtarchiv Stuttgart, Bestand 1042 TV Cannstatt 1846 e.V., Einheit 590.
- 17 Fest-Zeitung 15. Deutsches Turnfest...Nr. 6 von Januar 1933, S. 179, in: s. Anm. 16.
- 18 Fest-Zeitung 15. Deutsches Turnfest Stuttgart 1933 Nr. 1 von Juli 1932, S. 26, in: s. Anm. 16.
- 19 Heinz und Bodo Rasch: Der Stuhl, Stuttgart o.J. (ca. 1928).
- 20 Ulrich Hägele: «Film und Foto» – die Ausstellung des Deutschen Werkbundes 1929 in Stuttgart. In: Schwäbische Heimat, Jahrgang 70, 2019, S. 437–442; Internationale Ausstellung des Deutschen Werkbunds Film und Foto Stuttgart 1929, Stuttgart 1929; Film und Foto der zwanziger Jahre. Eine Betrachtung der Internationalen Werkbundaussstellung «Film und Foto» 1929. Hrsg. von Ute Eskildsen und Jan-Christopher Horak, Stuttgart 1979.
- 21 Internationale Ausstellung des Deutschen Werkbunds Film und Foto Stuttgart 1929, Stuttgart 1929, S. 71.
- 22 Ebda., S. 72; Film und Foto der zwanziger Jahre 1979, S. 154, Abb. 206.
- 23 Internationale Ausstellung des Deutschen Werkbunds Film und Foto Stuttgart 1929, Stuttgart 1929, S. 48d.
- 24 Schwäbisches Bilderblatt = Sonntagsbeilage zum Neuen Tagblatt Nr. 22 vom 31.05.1929 u. Nr. 23 vom 07.06.1929; Ulrich Hägele: «Film und Foto» (wie Anm. 20), S. 437 u. 438.
- 25 Turnfest-Illustrierte Nr. 4 vom 27. Juli 1933, S. 9, in: s. Anm. 16.
- 26 Adressbuch Stuttgart 1950; Die Sachaufnahme. Willi Moegle. Begleitbroschüre zur Ausstellung in Fotografischer Sammlung des Museums Folkwang, Essen, vom 15. Februar bis 22. April 1985, S. 36f; Gerda Breuer: Willi Moegle. Die Sachfotografie, Ostfildern 2004, S. 185.
- 27 Ein Leben für die Fotografie. In: Stuttgarter Zeitung vom 22.02.1958.
- 28 Arthur Ohler: Offener Brief: Wer hat die Initiative ergriffen? In: Photo-Presse vom 15. Mai 1948.
- 29 Adressbuch Stuttgart von 1961.
- 30 Horst Benz: Manuskript der Ansprache zur 75-Jahrfeier der Fotografen-Innung am 3. Mai 1996, in: Stadtarchiv Stuttgart, Bestand 2278, Einheit 9.
- 31 Auskunft von Heike van der Horst, Stadtarchiv Stuttgart, vom 10.01.2020.